

Im Namen von Claudia Roth - ein Kommentar zum Spruchband an der Kuppel des Berliner Stadtschlosses

Zur Zeit schwappt eine kleine Empörungswelle durch die Medien. Es geht um Claudia Roths Vorhaben, im Rahmen eines Kunstprojekts ein goldenes Spruchband an der Kuppel des Berliner Stadtschlosses vorübergehend zu überblenden. Die beiden Bibelverse auf dieser Inschrift sind der Kulturstaatsministerin schon länger ein Dorn im Auge. Was ist der Grund ihres Unbehagens? Frau Roth wittert hinter den Versen eine politische Botschaft: Friedrich Wilhelm IV von Preußen wollte damit seinen Herrschaftsanspruch von Gott ableiten.

Selbst wenn es so wäre, warum kann Frau Roth, die ansonsten so vehement für Toleranz eintritt, mit dieser Thematik so wenig souverän umgehen? Zumal der Preußenkönig seit mehr als 160 Jahren tot und kein Nachfolger in Sicht ist, der die Demokratie in diesem Land gefährden könnte. Das tun, als Nebenbemerkung, schon andere, die auch zur Klientel der demokratisch Gewählten gehören.

Betrachten wir kurz die beiden Verse in ihrem Kontext.

Apostelgeschichte 4,12:

Es ist in keinem andern Heil,
ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben,
denn in dem Namen Jesu,
zur Ehre Gottes des Vaters.

Dieser Vers stammt aus der Verteidigungsrede des Petrus vor dem Hohen Rat. Dieser wollte wissen, „durch welche Kraft oder in welchem Namen“ Petrus und Johannes kurz zuvor einen gelähmten Mann geheilt hatten. Die Absurdität des Verfahrens wird in den Worten deutlich: „Wenn wir heute wegen der Wohltat an einem kranken Menschen verhört werden ...“. Petrus fährt fort: „so sei euch allen und dem ganzen Volk Israel kundgetan: Im Namen Jesu Christi von Nazareth, den ihr gekreuzigt habt, den Gott von den Toten auferweckt hat; durch ihn steht dieser hier gesund vor euch“.

Philipper 2,10:

Dass in dem Namen Jesu
sich beugen sollen
aller derer Knie,
die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind.

Dieser Vers gehört zu einem Abschnitt, in dem Paulus die Gläubigen in Philippi ermahnt, dieselbe Gesinnung wie Christus zu haben. Ich lese ab Vers 5:

„5 Seid so unter euch gesinnt, wie es der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht: 6 Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, 7 sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich

Im Namen von Claudia Roth - ein Kommentar zum Spruchband an der Kuppel des Berliner Stadtschlosses

und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. 8 Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. 9 Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist“

Die gleichlautende Phrase „In dem Namen Jesu“ verbindet beide Verse miteinander.

Im Namen des auferstandenen und erhöhten Christus, der über alle Namen ist, haben die Apostel eine Wohltat vollbracht, einen Gelähmten geheilt. Wo ist hier die politische Botschaft, vor der die Demokratie geschützt werden müsste?

Wenn Gott in Christus sich selbst erniedrigt und am Kreuz für unsere Sünden stirbt, und dafür den Namen bekommt, in dem alle Menschen sich beugen sollen, dann schließt das einen Preußenkönig mit ein. Denkt Frau Roth vielleicht, er hätte das nicht gewusst? Wo, bitteschön, ist hier die politische Botschaft versteckt? Zumal Paulus die Philipper mit diesen Versen ermahnt, Selbstsucht und nichtigen Ehrgeiz abzulegen und in Demut den anderen höher als sich selbst zu achten!

Der Text im Spruchband wird daher erst durch den Versuch, ihn dialektisch zu überblenden, in eine politische Botschaft verkehrt, die ihm nie zu eigen war. Wir dürfen gespannt sein, welche Parolen die Kulturstaatsministerin in ihrem Namen - ich betone es - in ihrem eigenen Namen unters Volk bringen will!

Qua Amt hat sie die Macht dazu, das unliebsame Zitat wenigstens temporär verschwinden zu lassen. Auf Spiegel Kultur lese ich, „dass tagsüber die rekonstruierte Inschrift, bei Dunkelheit andere Texte sichtbar werden¹“ sollen. „Bei Dunkelheit“ - das erinnert mich an Hiob 38,2, wo Gott zu Hiob spricht: „Wer ist's, der den Ratschluss verdunkelt mit Worten ohne Verstand?“

Mögen die besten Köpfe sich gerne Gedanken machen, wie sie diese zeitlose Wahrheit diskreditieren können - am Ende wird es ihnen zur Schande gereichen.

Lasst uns die Gelegenheit ergreifen und diese Verse, die die Kuppel des Berliner Stadtschlosses zieren, in unsere unmittelbare Umgebung hineintragen. Lasst uns darüber sprechen, nicht nur als Gegenpol zum woken Geschwätz über Weltoffenheit und Toleranz, sondern als klar formuliertes Evangelium!

1 <https://www.spiegel.de/kultur/claudia-roth-verteidigt-kuenstlerische-aufarbeitung-von-bibel-zitat-am-humboldt-forum-a-e5584886-a8c6-492b-b982-e1a2fe718e52>